

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 46 (1913)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:

Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,

Oberer Beaumontweg 2, Bern.

Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70; durch die Post bestellt, je 10 Rp. mehr. **Einrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern.

Inhalt: Schütze Tod. — Jugendfürsorge. — Für unsere Fortbildungsschule. — Berufliches Bildungswesen. — Die Hauptversammlung des Bernischen Organistenverbandes. — Bernischer Verein für Knabenhandarbeit. — Zum Militärdienst der Lehrer. — Witwen- und Waisenkasse bernischer Mittel-lehrer. — Lehrergesangverein Bern. — 56. Promotion. — Stadt Bern. — Münchenbuchsee. — Nidau. — Schweizerischer Lehrerverein. — Aargau. — Literarisches.

Schütze Tod.

Drei Bauern schaffen im Morgenrot;
Am Birnbaum lehnt der Schütze Tod.

Er hat das Recht; er hat die Macht;
Einer von dreien ist sein vor Nacht.

Der erste führt den Spaten mit Lust;
Er birgt ein Glück in der jungen Brust.

„Schon bräunt sich das Korn — und am Erntefest
Wird man wissen, dass Trude nicht von mir lässt.“

Der zweite schärft den blanken Stahl;
Sein Aug' ruht sicher auf Dorf und Tal.

„Ich hab's erzwungen, erlistet, errafft;
Mein Giebel ragt hoch; mein Wort hat Kraft.“

Der dritte stapft hinterm Karren her;
Sein Arm ist welk; sein Fuss ist schwer.

„Ich hab' gewerkt; lang war mein Tag.
Ob bald die Ruhe mir werden mag?“

Der Tod spannt den Bogen. Sein Pfeil sirrt leis. —
Trifft er den Knaben, den Mann, den Greis?

A. Huggenberger (Stille der Felder).

Jugendfürsorge.

In der Hauptversammlung der bernischen Schulsynode vom 7. Dezember 1912 wurde als wichtigstes Traktandum die Jugendfürsorge behandelt, und die vom Vorstand vorgelegten Thesen, die wir seinerzeit mitgeteilt haben, fanden allseitige Zustimmung. Namens des Vorstandes begründeten die Herren Grossrat Mühlethaler in Bern und Schulinspektor Bürki in Oberbalm, welche durch eine Motion den Anstoss zur Behandlung dieser Angelegenheit gegeben hatten, die Thesen in ausführlichen Referaten. Auf einstimmigen Beschluss der Synode hin wurden die Referate im Laufe dieses Sommers gedruckt und kamen in beschränkter Zahl zur Verteilung. Sie enthalten jedoch soviel Beherzigenswertes, dass wir uns nicht versagen können, sie wenigstens auszugsweise auch unsern Lesern zur Kenntnis zu bringen. Da der Vorstand der Schulsynode im Einverständnis mit einer am 28. Juni 1913 in Bern veranstalteten und zahlreich besuchten Konferenz von Delegierten einer Anzahl Wohlfahrtsvereinigungen beschlossen hat, nächstes Jahr in Bern einen zehntägigen Informationskurs für Jugendfürsorge anzuordnen, dürften die Ausführungen der Referenten um so grösseres Interesse beanspruchen.

Herr *Mühlethaler* erinnerte einleitend daran, dass der bernische Lehrerverein bereits vor fünf Jahren den Anstoss zur Gründung eines kantonalen Vereins für Kinder- und Frauenschutz gegeben habe. Er betonte ferner, dass die Jugendfürsorge nicht allein die Elendfürsorge ins Auge zu fassen habe, sondern alle Massnahmen, die sich auf Schutz, Bewahrung, Pflege und Erziehung des Kindes beziehen. Er führte im weiteren aus:

„Wir leben im Zeitalter der sozialen Kämpfe. Wir Lehrer der Volkschule, deren Schüler sich meistens aus Kindern der Arbeiterbevölkerung, aber auch des Kleinbauern- und Handwerkerstandes rekrutieren, richten unsern Blick ganz von selbst auf die soziale Frage hin, gleichgültig, ob wir dieser oder jener politischen Partei angehören, ob wir auf dieses oder jenes wirtschaftliche Programm eingeschworen sind, und da drängt sich ganz unbewusst ein innerer Zusammenhang zwischen den sozialen Verhältnissen unseres Schülermaterials und den Erziehungserfolgen von selbst auf. Diese Erkenntnisse, welche wir bei unserer Erzieherarbeit gewinnen, müssen einen mitbestimmenden Einfluss auf die pädagogische Praxis gewinnen; sie sollen mitbedingend und gestaltend auf die ganze erzieherische Tätigkeit einwirken; darum darf die Schule nicht stehen bleiben bei zufälligen Beobachtungen und unverbundenen Ergebnissen. Sie sollen uns vielmehr anregen zu bewusster Beobachtung und zu theoretisch durchgebildeter Forschung. Wir alle wissen, dass der Erfolg in der Schule von vielen Faktoren abhängig ist, die ausser ihrem Bereich liegen. Nennen wir nur drei Momente, welche die Erziehungserfolge stark beeinflussen: Die äusseren Familienverhältnisse

der Schüler, ihre Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse. Wie sehr der Arbeitserfolg der Schule von den sozialen Verhältnissen abhängig ist, das erfährt jeder Lehrer.

Wie günstig sind die Vorbedingungen zum Gelingen unserer Erziehungs- und Unterrichtsarbeit bei dem Kinde, dessen Eltern in normalen sozialen Verhältnissen sich befinden, wo gute, tüchtige Eltern das Kind mächtig beeinflussen, mehr als die Schule das kann, wo das Gute, das Reine im Kind entwickelt wird, wo es, von treuen Eltern bewahrt und betreut, die brutale, den Menschen demoralisierende Not nicht kennt, wo das Kind gut genährt und gekleidet ist und schon durch seinen natürlichen Liebreiz die Herzen gewinnt, wo dem Kinde genügend Zeit und Raum zur Verfügung steht, allfällige Hausaufgaben zu lösen, wo man ihm Nachhilfe leisten kann, damit es nicht verbleiben muss, wo man keine Wohnungsnot usw. kennt — da ist ein Erfolg unserer Arbeit in den allermeisten Fällen sichergestellt. Ausnahmen bestätigen nur die Regel.

Wie ganz anders sind die Verhältnisse bei dem Kinde, das in ungünstigen sozialen Verhältnissen aufwächst! Nehmen wir das Kind eines Industriearbeiters, dessen Mutter miterwerbend ist. Entweder wächst es auf der Strasse auf, deren schlimmen Einflüssen es schutzlos preisgegeben ist, oder es muss arbeiten, weit über seine Kräfte arbeiten als Vertreterin der Hausmutter, in sogenannten Wochenplätzen oft bis spät in die Nacht hinein, muss Zeitungen vertragen früh am Morgen, wenn das Kind des Begüterten noch stundenlang in wohltemperiertem Schlaf liegt, muss Kegel stellen bis spät in die Nacht hinein und wird mit Alkohol abgetränkt, wohnt in einer Behausung, die den Namen Wohnung nicht verdient, in Ansteckungsherden, wo schliesslich auch der stärkste Mann niedergegerungen wird. Wie kann nun da von Erziehung, von erzieherischer Beeinflussung die Rede sein, wenn die Eltern die Kinder nur zur Essenszeit einen kurzen Augenblick sehen, wenn ihre ganze Zeit, ihr Dichten und Trachten einzige und allein auf den Broterwerb gerichtet sein muss? Wie traurig ist das Los des Kindes, wenn der Vater noch dem Alkohol frönt! Misshandlung, Not, Hunger, Angst und Sorge graben ihre Spuren schon früh in des Kindes Antlitz. Was Wunder, wenn das Kind entweder scheu, verschlossen oder trotzig und frech wird!

Wenn es, was zu häufig bei armen unterernährten, schlecht behandelten, schlecht gekleideten Kindern der Fall ist, jedes Liebreizes entbehrt, einen abstossenden Eindruck macht! Begreiflich, dass ein solches Kind die Zuneigung der Mitmenschen nicht so bald gewinnt. Und doch hungert auch eine solche armselige Menschenkreatur nach Liebe, nach ein wenig Sonnenschein und Jugendglück.

Und nun kommt die Schule und stellt unter Umständen ganz bedeutende Anforderungen an das Kind. Es soll frisch und munter sein in der

Schule, soll angestrengt aufmerken und denken, soll Aufgaben lösen zu Hause, wo kein ruhiges Plätzchen ist, wo es ganz unmöglich ist, bei schlechter Beleuchtung zu arbeiten. Von Nachhilfestunden ist natürlich keine Rede. Ärgerlich wird das Kind von den Eltern angefahren, wenn es ihre Hilfe beanspruchen möchte, und ins Bett gejagt; sie wollen das „Gstürm“ nicht hören; sie sind müde und wollen schlafen. Kein anregendes Gespräch, kein gutes Buch befruchtet Geist und Phantasie des Kindes. Es ist darum nicht zu verwundern, wenn solche Kinder oft nicht Schritt halten können mit ihren Altersgenossen, weil ihre Leistungen geringer sind, trotzdem sie nicht weniger begabt sind als diese, wenn die Erzieherarbeit scheitert an den schlimmen Einflüssen des Strassenlebens, an der Not, an den verwahrlosten Verhältnissen, an dem zerrütteten Familienleben.

So wird unser Arbeitserfolg mächtig beeinflusst durch die sozialen Verhältnisse, in denen das Kind aufwächst.“

Gestützt auf ein reichhaltiges statistisches Material, namentlich auch aus seiner eigenen Schulkasse, wies der Referent nach, dass die Erziehungstauglichkeit vieler Familien durch die moderne Wirtschaftsordnung stark gelitten hat und dass darum die tatkräftige Förderung aller Bestrebungen, die auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse abzielen, und die Schaffung ergänzender Einrichtungen, welche die Erziehungstätigkeit der Familie unterstützen, notwendig ist. — „Wie wir ein Recht auf persönlichen Schutz, auf Schutz des Eigentums für uns verlangen, so muss man auch ein Recht des Kindes auf Schutz und Erziehung fordern, und weil vielerorts die Familie nicht mehr imstande ist, dem Kinde dieses Recht zu gewähren, so haben Gemeinden und Staat die Pflicht, die Erziehung und den Schutz des Kindes zu übernehmen; denn die Jugend von heute ist das Volk von morgen.“

Obwohl die Jugendfürsorge in erster Linie eine Aufgabe der Gesamtheit ist, muss sie auch als eine notwendige Ergänzung und Förderung der erzieherischen Tätigkeit der Lehrerschaft betrachtet werden. Der Lehrerstand ist ganz besonders berufen — im Verein mit andern Ständen — auf diesem Arbeitsgebiete mitzuwirken.

Weil unsere Schularbeit den Zweck hat, eine harmonische körperliche und geistige Ausbildung des Kindes zu einer einheitlichen lebenskräftigen Persönlichkeit heranzubilden, so müssen wir alle Erziehungsstörungen, alle Hemmnisse, die sich der Erreichung des genannten Ziels entgegenstellen, bekämpfen und, so viel in unserer Macht liegt, beseitigen. Es erwächst darum der Schule die Pflicht, hier helfend einzutreten. Jahrzehnte lang war der Unterricht die einzige Fürsorgemassnahme der Schule an den Kindern. Sie glaubte damit ihre Aufgabe erfüllt zu haben, und noch heute gibt es Anhänger jener Ansicht, dass mit der Vermittlung von allerlei nützlichen Kenntnissen und Fertigkeiten die Schule ihre Aufgabe erfüllt

habe. Man befürchtet, dass durch ein Übermass von öffentlicher Schulfürsorge die Schule von ihrer Hauptaufgabe abgezogen, das Pflichtbewusstsein der natürlichen Erzieher untergraben, das Gefühl der Verantwortlichkeit getötet, die Schule zum Mädchen für alles degradiert werde usw. Aber schon die einfache Überlegung, dass der Erfolg unserer Arbeit wesentlich abhängt von einer richtigen Familienerziehung, dass eine Vernachlässigung der Jugendfürsorge eine Vergeudung der Volkskraft bedeutet, dass man es die unschuldige Jugend nicht entgelten lassen darf, wenn Eltern in sträflichem Leichtsinn und aus Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl die Kinder vernachlässigen — muss genügen, die Pflicht der Schule, an der Jugendfürsorge mitzuarbeiten, festzustellen, abgesehen davon, dass aus wirtschaftlichen Gründen viele Eltern ihre Aufgabe an den Kindern nicht mehr erfüllen können, auch wenn sie gerne wollten.

Wer ist nun mehr in der Lage, als gerade die Lehrerschaft, mitzuwirken und Pionierarbeit zu leisten bei allen Fürsorgebestrebungen für die Jugend! Niemand kann die Not und das Elend eines Teils unserer Jugend besser kennen lernen als der Lehrer, und niemand — die Eltern ausgenommen — kennt die grossen und kleinen Nöte unserer Jugend besser, als die Lehrer und Lehrerinnen, welche die Liebe und das Zutrauen ihrer Schutzbefohlenen besitzen. Kann man einem Lehrer zumuten zu schweigen, wenn vor ihm Tag für Tag ein hungerndes, ein misshandeltes, ein verwahrlostes, ein überanstrengtes und überlastetes, ein ausgebeutetes Kind sitzt! Ist es da nicht unsere heilige Pflicht, für das Kind einzutreten, alle die Massnahmen und Massregeln, alle Einrichtungen zu unterstützen und zu fördern, die das Kind herausheben möchten aus dem traurigen Milieu, die vorbeugen und heilen wollen? Muss nicht bei jedem Kinde, dessen Erziehungsbedingungen wir günstiger zu gestalten imstande sind, unser Arbeitserfolg in der Schule mächtig gefördert werden! Es ist zugegeben, dass viele Lehrer und Lehrerinnen seit Jahren im Dienste der Jugendfürsorge gestanden sind, dass im stillen viel Gutes geleistet worden ist, mehr als viele Kritiker, die der Lehrerschaft jedes soziale Verständnis absprechen, ahnen; aber es muss noch mehr geschehen, und ganz besonders muss die Jugendfürsorge planmäßig und zielbewusst betrieben und organisiert werden. Für diese Arbeit ist die Lehrerschaft allein zu schwach; sie wird sich darum gerne mit andern Ständen verbinden, die das nämliche Ziel im Auge haben. Jugendfürsorge und Kinderschutz sind Gebiete, die mehr ins pädagogische als ins juristische Reich hineingreifen. Es ist daher Pflicht der Lehrerschaft, Stellung zu nehmen und sich mit Freimut namentlich auch darüber zu äussern, ob die zu schaffenden gesetzlichen Bestimmungen lediglich den heutigen Verhältnissen und Anschauungen angepasst werden sollen, oder ob man den Versuch wagen will, neugestaltend, reformierend und verbessernd vorzugehen. (Forts. folgt.)

Für unsere Fortbildungsschule.

Nur noch wenige Tage und unsere Fortbildungsschulen werden ihren Unterricht wieder beginnen. Mit Recht sucht man den Unterricht ganz dem Bildungsbedürfnis der Schüler anzupassen. Wo es sich tun lässt, und das ist bei gutem Willen so ziemlich überall der Fall, teilt man die Schüler nach Berufsarten in Abteilungen ein, um so den Unterricht ganz nach ihrem Beruf einzurichten und ihnen Neues und für sie Interessantes zu bieten.

In der landwirtschaftlichen Abteilung, die wir hier erwähnen möchten, lassen sich die Fächer: Lesen, Aufsatz, Rechnen und Buchhaltung ganz in den Dienst der speziellen Berufslehre stellen. Auch die landwirtschaftliche Bevölkerung sieht immer mehr den Wert der beruflichen Fortbildung ein. Durch die Eröffnung der Winterkurse an der landwirtschaftlichen Winterschule Schwand-Münsingen wird es einer noch grösseren Zahl von Bauernsöhnen möglich gemacht, einen systematischen theoretischen Unterricht zu geniessen als bisher. Immerhin ist die Zahl der Jünglinge, die diese bessere Bildungsgelegenheit hat, noch ein kleiner Prozentsatz der landwirtschaftlichen Jungmannschaft. Hier muss die Fortbildungsschule helfend in die Lücke treten. Lehrer an Fortbildungsschulen, welche diesen Unterricht zu erteilen haben, möchten wir auf die *landwirtschaftlichen Fachschriften* aufmerksam machen, welche der schweizerische landwirtschaftliche Verein durch Vermittlung seiner Zweigvereine zu ermässigten Preisen abgibt.

Der „Schweizer Bauer“ bringt in Nummer 114 ein Verzeichnis der betreffenden Werke, von denen wir besonders die nachfolgenden zur Anschaffung empfehlen möchten:

1. Landwirtschaftliche Betriebslehre, von Dr. Laur, Fr. 2.50.
2. Landwirtschaftliche Buchhaltung, von Dr. Laur, Fr. 1.20.
3. Allgemeine Tierzucht, von Dr. Käppeli, Fr. 1.10.
4. Gesundheitspflege der Haussäugetiere, von M. Hübscher, Fr. 1.10.
5. Fütterungslehre, von Dr. Glättli, Fr. 1.20.
6. Handbüchlein für Melker, von S. Wyssmann, 20 Rp.
7. Düngerlehre, von Dr. Bürki, Schellenberg und Näf, Fr. 1.20.
8. Gesteins- und Bodenkunde, Bodenbearbeitung, von Amsler und Näf, Fr. 1.20.
9. Geräte- und Maschinenkunde, von Dr. Bürki und Holenstein, Fr. 1.10.
10. Die besten Futterpflanzen, von Dr. Stebler, I. Teil Fr. 2.70, II. Teil Fr. 1.80.
11. Rationeller Futterbau, von Dr. Stebler, Fr. 1.50.
12. Pflanzenkunde und Pflanzenkrankheiten, von Stutz und Dr. Volkart, 70 Rp.

13. 3. Stammregister vorzüglicher Obstsorten, Ökonomische und gemeinnützige Gesellschaft Bern, 90 Rp.
14. Die Rassenzucht der Schweizer Imker, von Dr. Kramer, 80 Rp.
15. Gemüsebau, von Mühlethaler, 80 Rp.
16. Unsere gefiederten Freunde, I. Band, von J. U. Ramseyer, Fr. 1.20.

Man wende sich an den Vorstand einer landwirtschaftlichen Genossenschaft.

Viele dieser Bücher werden dem Fortbildungsschullehrer gute Dienste leisten; andere sollten jedem Schüler in die Hand gegeben werden, so z. B. das „Handbüchlein für Melker“, von S. Wyssmann, das zu dem geringen Preis von 20 Rp. per Exemplar erhältlich ist. Wir empfehlen ferner die bei E. Wirz, Aarau, erhältliche „Landwirtschaftliche und gewerbliche Buchhaltung für kleinbäuerliche Verhältnisse zum Unterricht an ländlichen Fortbildungsschulen“, von Prof. Dr. E. Laur, schweizer. Bauernsekretär.

F. M.

Schulnachrichten.

Berufliches Bildungswesen. (Korr.) Die Zahl der gewerblichen Fortbildungsschulen hat im Kanton Bern in den letzten Jahren stark zugenommen. Damit nun der Unterricht, der grösstenteils von den Lehrern der betreffenden Ortschaft erteilt wird, ein einheitlicher werde, veranstaltet die kantonal-bernische Sachverständigenkommission für berufliches Bildungswesen Instruktionskurse für Lehrer an Handwerkerschulen. Nach 14 Tagen Dauer ist die erste Hälfte des III. Instruktionskurses letzten Samstag, den 11. Oktober, zu Ende gegangen. Die zweite Hälfte findet im Herbst 1914 statt. Der Kurs war besucht von 70 Teilnehmern, meistens Lehrern aus dem Kanton Bern. Aber auch Kollegen aus den Kantonen Zürich, Zug, Solothurn, Schwyz u. a. waren vertreten. Dem Unterrichtsprogramm ist zu entnehmen:

Abteilung A: Vorbereitendes Zeichnen. 1. Vorbereitendes berufliches Technisch-Zeichnen. Kursleiter: Herr Wuffli. Die Durchführung des Programms erfolgt nach dem im Unterricht an der Gewerbeschule von Bern vom Kursleiter seit mehreren Jahren eingeführten Prinzip der Berücksichtigung des Berufes jedes Lehrlings. Nur einige grundlegende Übungen werden gemeinsam für alle Berufsarbeiten besprochen und ausgeführt. Im übrigen werden für jeden Beruf oder wenigstens für Berufsgruppen spezielle Lehrgänge aufgestellt und durchgearbeitet, entweder als sauber und exakt ausgezogene Zeichnungen oder, der kurzen Zeit halber, als Bleistiftskizzen mit den für die spätere Ausarbeitung notwendigen Angaben. Für das Projektionszeichnen werden ausschliesslich Modelle gebraucht. Eine kleine Modellsammlung von Einzelmodellen zur Ergänzung der etwa schon vorhandenen Projektionsmodelle soll den Schulen zur Anschaffung empfohlen werden, damit der Unterricht nach den am Kurs gelehrt Prinzipien sukzessive zur Durchführung gelangt.

2. Vorbereitendes berufliches Freihandzeichnen. Für Schlosser. Kursleiter: Herr Moser. I. Die Erläuterung über den Zweck des Freihandzeichnens für den Schlosser, sein Wert und seine Anwendung in der Praxis. II. Kurze,

leichtfassliche Einführung der Kursteilnehmer in die hauptsächlichsten Techniken der Schlosserei, an Hand gut ausgeführter einfacher Arbeiten, resp. Detailstücke, mit besonderer Berücksichtigung ländlicher Verhältnisse. III. Einführung in einen speziell ausgearbeiteten, methodischen Lehrgang. IV. Gemeinschaftliches Durcharbeiten einiger Beispiele in den für den Schlosser wichtigsten Darstellungsweisen, Farbstift, Kohle, Behandlung der Schnitte.

Abteilung B: Fachzeichnen. Berufsgruppe I. Maurer und Zimmerleute. Kursleiter: Herr Bucher. a) Maurer: Backsteinverbände, Fensteröffnung in Backsteinrohbau, Fassadendecken mit Fensteröffnung, Haustüreinfassung mit Vortreppe, Sockelplan. b) Zimmerleute: Holzverbindungen, Riegelwand, Balkenanlage, Dachformen und Dachausmittelungen; der Dachstuhl: stehender und liegender Stuhl.

Berufsgruppe II. a) Schlosser. Kursleiter Herr Dick. Die verschiedenen Linien und ihre Benennungen, Aufzeichnen des Alphabets, Materiallehre. Übungen im Aufzeichnen der gebräuchlichsten Stabeisen vom Grundriss in Aufriss. Aufzeichnen der im Hochbau zur Verwendung kommenden Normal-Profileisen. Die verschiedenen Überplattungen von Flacheisen mit ausgetragenen Schnittebenen. Die Durchschiebungen der verschiedenen Stabeisen bei Geländer. Die beiden Stellungen eines Portaldrehstabes mit seinen Einzelheiten. Die verschiedenen Verbindungen der Stossgurten an die Hauptständer.

b) Mechaniker. Kursleiter: Herr Ehrensberger. I. Material-Querschnitte mit Angabe der verschiedenen Materialien in Schraffierung, Farbstift und Farben. II. Einfache Maschinenteile, Schlittenstücke, Flanschen usw. nach Mustern. III. Schrauben und Bolzen mit Erklärung der Normalgewinde, Gewindeprofile für Whitworth, International, Sellers usw.

Abteilung C: Theoretische Fächer I. Buchhaltung, Preisberechnung und gewerbliche Korrespondenz. Kursleiter: Herr Gutzknecht. 1. Rechnungen. Rechnungsausstellung, Aufstellung und Ausarbeitung der Hauptschemas, Bestellung und Annonce. 2. Kassarechnung und Haushaltungsbuch. 3. Inventar. 4. Rechnung und Gegenrechnung. 5. Warenkonto. 6. Mobilienkonto. 7. und 8. Budget, Vorschlag, Vereinsrechnung. Einfache Buchführung.

Vaterlandeskunde. Kursleiter: Herr F. Ruch. Notwendigkeit des staatsbürgerlichen Unterrichts. Methodischer Lehrgang im staatsbürgerlichen Unterricht an den gewerblichen Fortbildungsschulen, verfassungsgeschichtlicher Überblick über die Bewegungen des 19. Jahrhunderts in der Schweiz, Besprechung der für Handwerk und Gewerbe besonders wichtigen Gesetze usw.

Wirtschaftslehre. Kursleiter: Herr A. Spreng. Einleitung und Überblick, Rohproduktion, Gewerbe und Industrie, Kraftwerke usw.

Abteilung D: Theoretische Fächer II. Gewerbliches Rechnen. Kursleiter: Herr Direktor Haldimann. Durcharbeitung von Beispielen des gewerblichen Rechnens aus den Gebieten der Metall- und Holzbearbeitung. Die Teilnehmer dieser Abteilung besuchten auch die Vaterlandeskunde und die Wirtschaftslehre.

Über die Erteilung des Unterrichts hörte man durchwegs in allen Abteilungen nur ein Lob. Es wurde tüchtig und zielbewusst gearbeitet. Das Verhältnis von Kursleitern und Kursteilnehmern wurde in keinem einzigen Falle getrübt. Während der Vormittag stets der Arbeit gewidmet war, wurde der Nachmittag verwendet zu Besichtigungen von industriellen Etablissementen. Unter Führung der Herren Ryff und Blom, letzterer Direktor des kantonalen Gewerbemuseums, wurde die Strickwarenfabrik Ryff & Cie. besichtigt. Welch

sinnreiche Einrichtungen und Maschinen bis zur Vollendung des fertigen Unterkleides! Sogar eine Maschine zum Annähen der Knöpfe, und wir begriffen nun, warum die Knöpfe an unsren Unterkleidern fast nicht abzutrennen sind. Ein anderer Nachmittag führte uns in die Papierfabrik Worblaufen, wo uns die Fabrikation des Papiers vom wüsten Brei bis zum trockenen Papier vor Augen geführt wurde. Auch einen Einblick in die Schweizerische Nationalbank gewährte man uns. Leider blieben die erhofften Goldbarren als Erinnerungszeichen aus. Der letzte Freitag nachmittag fand uns in den gewaltigen Räumlichkeiten der Landesausstellung. Hier hatten wir Gelegenheit, einmal das bekannte Sozialistenorchester der Bundesversammlung in corpore in allernächster Nähe zu betrachten, und einem Naine, Sigg usw. wurde fast grössere Aufmerksamkeit zuteil als der imposanten Maschinenhalle. Die Abteilung D konnte sich bei einem Besuche der Lehrwerkstätten an den praktischen Einrichtungen und dem guten Geiste, der unter Lehrern und Schülern in diesen Räumen herrscht, überzeugen. Noch erwähnen wir gerne die zwei höchst belehrenden Vorträge des Herrn Dr. jur. Volmar aus dem Gebiete des Wechselrechts. Alles in allem: Es war ein Kurs, der die Teilnehmer begeisterte zu neuer, ernster Arbeit. Den Herren Kursleitern unsern besten Dank! Öffentlicher Dank gebührt auch der kantonal-bernischen Sachverständigenkommission, vorab den Herren Direktor V. Haldimann, Präsident, und Th. Huttinger, Sekretär, für die musterhafte Durchführung des aufgestellten Programms. Auf Wiedersehn im nächsten Jahre!

-2-

Die Hauptversammlung des Bernischen Organistenverbandes trat Donnerstag den 9. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Saale des Hotel Hirschen in Interlaken zusammen. Die Versammlung war wohl die am schwächsten besuchte seit dem Bestehen des Verbandes. War es wohl die exzentrische Lage des Versammlungsortes oder vielleicht der Mangel eines grössern Verhandlungsgegenstandes, was so viele Mitglieder von der Teilnahme an der Tagung abhielt? Ganze 23 Mann beteiligten sich daran.

Präsident Wittwer, Oberlehrer in Muri, begrüsste die wenigen Getreuen, darunter namentlich Herrn Pfarrer Ryser, Mitglied des Synodalrats. Der vom Präsidium erstattete Jahresbericht gedachte zuerst der im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder, deren Andenken geehrt wurde. Es sind dies die Herren Lehrer Stotzer in Büren, Musikdirektor Schleidt in Interlaken, Schlossbesitzer v. Wattenwil in Oberdiessbach, Lehrer Leist in Bern, Lehrer Oetliker in Trimstein und Pfarrer Lehmann in Wengi. Nicht vergessen sei an dieser Stelle Herr Synodalrat Boden, Schulinspektor in Ligerz. Die Frequenz der vom B. O. V. organisierten Spieltage hat diejenige der früheren Jahre nicht ganz erreicht; zieht man dagegen die vom Synodalrat veranstalteten Organistenkurse mit in Betracht, so war die Spieltätigkeit reger als je zuvor. Der Vorstand ersuchte den h. Synodalrat, die früher dem B. O. V. gewährte Jahressubvention von Fr. 600, welche aber letztes Jahr auf die Hälfte reduziert wurde, wieder herzustellen, da wir derselben nicht entraten können. Herr Pfarrer Ryser verteidigte die Haltung des Synodalrates und legte dar, dass es letzterem nicht am guten Willen gefehlt habe, sondern am Nervus rerum; Beweis dafür seien die zugunsten der vom B. O. V. durchgeföhrten Orgelenquête gesprochenen Fr. 100. Dem Wunsche unseres Verbandes soll durch Erhöhung des Budgetpostens für Aus- und Fortbildung der Organisten um Fr. 300 entsprochen werden. — Die Mitgliederzahl ist um 4 zurückgegangen, indem 12 Eintritten 16 Austritte und Todesfälle gegenüberstehen. — Im Berichtsjahr ist Heft IX der vom Verband herausgegebenen Sammlung von Orgelkompositionen, 28 Nummern enthaltend,

erschienen und hat durch die Presse eine günstige Beurteilung erfahren. Um diesem wie auch den in früheren Jahren edierten Heften einen raschern Absatz zu ermöglichen, ist der Verbandssekretär gegenwärtig mit Einsichtssendungen an die Mitglieder der übrigen in der Schweiz bestehenden Organistenvereine beschäftigt.

Die Jahresrechnung, abgelegt von Herrn Sekretär-Kassier K. L. Hess, Notar in Bern, schliesst mit einem Aktivsaldo auf neue Rechnung von Fr. 52.30, jedoch mit einer Vermögensverminderung im Betrage von Fr. 565.77. Gestützt auf den günstigen Befund der beiden Rechnungsrevisoren HH. Paul Lüthi-Probst in Langnau und Fr. Buri in Ringgenberg wird diskussionslos die Genehmigung der Rechnung ausgesprochen.

Das Wahlgeschäft war bald erledigt. Da keine schriftliche Demission vorlag, so wurden Vorstand, Musikkommission, Subkommission und Rechnungsrevisoren in globo auf eine fernere zweijährige Amts dauer in ihrem Amte oder Ämtlein bestätigt.

Unter „Verschiedenes“ verdient ein Antrag des Herrn Musikdirektor Krenger in Interlaken, amendiert durch Herrn Seminarvorsteher Stauffer von Hofwil, Erwähnung, dahingehend, die Organisten seien durch einen Instruktionenkurs, zu dem die Orgelbaugeschäfte das notwendige Material zur Verfügung stellen möchten, anzuleiten, kleine Fehler und Störungen von sich aus zu beseitigen. Herr Musikdirektor Joss in Bern forderte die Organisten auf, dafür besorgt zu sein, dass die Kirchenorgeln wenigstens alljährlich einmal gestimmt werden.

Präsident Wittwer erstattete Bericht über die Spieltage pro 1913, wobei er eine interessante Parallelie zog zwischen Organistenkursen und Spieltagen. Allgemein bricht sich die Ansicht Bahn, dass letztere wegen ihrer Permanenz ungleich fruchtbringender wirken als jene mit ihrer Schnellbleiche. Der Vorstand wurde beauftragt, mit dem Synodalrat in der Frage, wie sich in Zukunft die Heranbildung der Organisten zu gestalten habe, in Beziehung zu treten.

Vizepräsident Joss gab Aufschluss über den Stand der Bibliothekfrage. Trotz eines im Organ deutscher Musikalienhändler erschienenen Alarmartikels, betitelt: „Musikalienbettel. Verleger, sendet nicht!“ sind wir heute im Besitz einer Orgelbibliothek mit 270 Nummern, die Herrn E. Vogel-Moser, Organist in Oberdiessbach, unterstellt wird.

Nach einem opulenten Mittagsmahl, das dem Hotel Hirschen und seinen dienstbaren Geistern alle Ehre machte, begab man sich in die Schlosskirche, wo uns Herr Altmeister Krenger die neue Orgel — wohl die grösste Landorgel des Kantons — erbaut von der Firma Goll & Cie. in Luzern, in einem brillanten Konzert vorführte, zu dem auch sein Schwiegersohn, Herr Architekt Niggli, mit seiner machtvollen Helden tenorstimme sein redlich Teil beitrug. Den beiden Herren sei an dieser Stelle der wärmste Dank der Versammlung ausgesprochen.

— im —

Bernischer Verein für Knabenhandarbeit. Der Holzbehandlungs-(Beiz-)Kurs nimmt Samstag den 25. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Handarbeitszimmer des Lorraineschulhauses seinen Anfang.

Um 5 Uhr gleichen Tages findet im „Café du Nord“, Lorraine, eine Vereinsversammlung statt zur Behandlung folgender Traktanden: 1. Kantonale Organisation; 2. Kollektivmitgliedschaft; 3. Landesausstellung.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Zum Militärdienst der Lehrer wird dem „Bund“ geschrieben: So erfreulich es ist, wenn auch befähigte Lehrer die Offizierslaufbahn ergreifen, so wünschenswert ist es anderseits, dass die Schule dabei nicht zu Schaden komme. Es geschieht leider nicht immer, dass die in den Militärdienst einrückenden Herren Lehrer ihre Schulkommissionen rechtzeitig davon in Kenntnis setzen. Die Folge davon ist unter Umständen eine unzureichende Stellvertretung und leicht auch eine Verstimmung in der Gemeinde, der durch eine rechtzeitige offene Verständigung hätte vorgebeugt werden können.

Witwen- und Waisenkasse bernischer Mittellehrer. Folgende Geschenke werden mit bester Verdankung hier quittiert:

1. Herr B., Titelverwalter, Bern, Fr. 50.
2. Herr Prof. Dr. K., Fr. 50.
3. Herr Ed. G., Sekundarlehrer, Biel, Fr. 400.
4. Sekundarschule Belp, Fr. 150.
5. Sekundarschule Langnau, Fr. 100.
6. Sekundarschule Büren, Fr. 100.
7. Kaufmännischer Verein Bern (Präsident Studler), Fr. 150.
8. Aus der laufenden Rechnung des Bernischen Mittellehrervereins (Präsident Mory sel.), Fr. 400.

Der Kassier: Dr. Ad. Renfer.

Lehrergesangverein Bern. Mit dem 25. Oktober nächsthin beginnt der L. G. V. B. seine eigentliche Wintertätigkeit. Als nächstes Ziel, das der Chor verfolgt, ist für den 18. Januar 1914 ein Konzert in der französischen Kirche in Aussicht genommen. Das Programm hierzu ist ein sehr ansprechendes und enthält Kompositionen von F. Mendelssohn, Kahn, Renner, Reinberger, Brahms, Schumann und Reger. Die Chöre werden zum grössten Teil a capella, einige mit Klavierbegleitung gesungen. Das Programm ist durchaus dem Bedürfnis und dem Können unseres Vereins angepasst. Wir möchten auch betonen, dass die Proben unter dem neuen Direktor sehr anregend und lehrreich sind.

In ferner ist der L. G. V. B. im Begriffe, am 9. November ein Wohltätigkeitskonzert in der Waldau auszuführen und diesen Anlass mit einem Vereinsbummel nach Gümligen zu verbinden. Am 27. Dezember findet im Bierhübelsaal ein Familienabend statt, der nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch ihre Angehörigen versammeln soll.

Besonders ins Gewicht fallen aber im nächsten Jahr zwei Momente, die dazu angetan sind, den L. G. V. B. für den guten Ruf der bernischen Lehrerschaft mit verantwortlich zu machen. Im Laufe des Sommers werden wir, wie alle andern grössern Vereine der Stadt, an der Landesausstellung mitzuwirken haben. Im Herbst aber hat die Sektion Bern-Stadt des B. L. V. den Schweizer Lehrertag durchzuführen. Für diesen Anlass benötigt die bernische Lehrerschaft den L. G. V. B. Bereits ist der Verein mündlich um seine Mitwirkung ersucht worden. Wir werden uns diesem Gesuch keineswegs entgegenstellen, müssen aber, wenn wir der an uns gestellten Aufgabe gewachsen sein wollen, der moralischen und finanziellen Unterstützung der gesamten Lehrerschaft Berns und Umgebung sicher sein.

Des L. G. V. B. vornehmstes Ziel ist neben der Pflege des Gesanges die Förderung von Kollegialität sowohl unter seinen eigenen Mitgliedern, als auch unter den sämtlichen Vertretern der Lehrerschaft aller Stufen. Wenn wir aber dieses Ziel erreichen wollen, so müssen wir die Sympathie aller unserer Berufs-

genossen geniessen, und daher laden wir alle Lehrerinnen und Lehrer eben so höflich wie dringend ein, unserem Verein aktiv oder passiv beizutreten. W.

56. Promotion. Klassenzusammenkunft, Samstag den 18. Oktober 1913, nachmittags, in Bern; eventuell Fortsetzung am Sonntag. Näheres im Zirkular. Kommet alle zur frohen Tafelrunde. H. B.

Stadt Bern. Der Gemeinderat hat Frl. Dr. med. Ida Hoff, Ärztin für innere Krankheiten, als Schulärztin im Nebenamt für die städtische Mädchensekundarschule gewählt. Die Primarschulen haben bereits ihren Arzt im Hauptamt. Das Progymnasium wird in nächster Zeit ebenfalls einen Arzt im Nebenamt erhalten.

Münchenbuchsee. Die Einwohnergemeindeversammlung hat beschlossen, die Wohnungentschädigung der Primarlehrer von Fr. 300 auf Fr. 400 zu erhöhen.

Nidau. (Korr.) Ein hitziger Wahlkampf spielte sich vorletzten Sonntag im Amtsbezirk Nidau ab. Dem freisinnigen Grossratskandidaten Engel aus Twann stellten die Sozialdemokraten Progymnasiallehrer P. Balmer aus Nidau gegenüber. In der Hitze des Gefechts schrieb ein Gegner des Kandidaten Balmer in der Samstagnummer des „Express“: „Uns will scheinen, der von Staat und Gemeinde besoldete Pädagoge sollte seine Genugtuung darin finden, dass er seine volle Arbeitskraft auf die Erziehung der ihm anvertrauten Jugend verwendet, und dass er seine Buben zu brauchbaren Buben erziehe. Der Lehrer möchte seine Tätigkeit mehr auf dem Gebiet der Jugenderziehung als in der Politik entfalten. Was werden Aufsichtsbehörde, Schulkommission und Gemeinde dazu sagen, wenn der Lehrer statt in der Schule im Parlament sitzt? Dies könnte ihm wohl seine Stelle kosten.“

Darauf erwidert in der Montagnummer die Redaktion des „Express“: „Gegen eine beschämende Auffassung in dem vorangegangenen Wahlkampf muss im Namen der Demokratie entschieden Stellung genommen werden, nämlich dass ein Lehrer als solcher nicht Grossrat sein könne, ja sogar nach einer solchen Wahl seine Stellung verlieren könnte. Also der Lehrer, der unsere Söhne zu Bürgern erziehen soll, darf selber nur Halbbürger sein? Ein solche Auffassung ist ein Hohn auf die Demokratie und den Freisinn.“ Als Glied des bernischen Lehrkörpers teilen wir auch vom freisinnigen Standpunkt aus die Auffassung des „Express“ in vollem Umfang. Der Lehrer ist Vollbürger so gut als der Vertreter irgend eines andern Standes. Eine andere Auffassung müssen wir mit aller Schärfe bekämpfen. Dies gebietet die Achtung, die wir unserem Stande entgegenzubringen haben. Was würden die Herren am See und um den See sagen, wenn wir ihnen zumuteten, sie sollten ihre Tätigkeit mehr auf dem Gebiet des Rebbaues und der Landwirtschaft entfalten als in der Politik? Wir meinen, der Lehrer könne seinen Weinberg auch dann in Treue bestellen, wenn er einmal aus seiner politischen Passivität heraustritt und sich ins Parlament wählen lässt.

* * *

Schweizerischer Lehrerverein. Die Urabstimmung über die neuen Statuten des S. L. V. soll im November stattfinden. Die Stimmzettel werden der Nummer der „Schweizer. Lehrer-Zeitung“ vom 14. November beigelegt werden und sind bis am 22. November an das Sekretariat des Vereins einzusenden.

Aargau. Der Bezirksschulrat von Brugg nimmt gegen den Unfug Stellung, schulpflichtige Knaben als Treiber an Jagttagen zu verwenden. Es soll sogar vorgekommen sein, dass zu diesem Zwecke von Schulpflegen und Lehrerschaft Freitage bewilligt wurden. Dies soll nun aufhören.

Literarisches.

Die erste Hilfe. Namens der Sektion Genf des Schweizerischen Roten Kreuzes herausgegeben von Dr. Edm. Lardy in Genf, übersetzt von Dr. R. v. Fellenberg in Bern. Einzelpreis 30 Rp.; Partienpreis bei 25 Exemplaren 25 Rp.; bei 100 Exemplaren 20 Rp. Verlag von Dr. A. Francke in Bern.

„Samariter in der Westentasche“ könnte man das kleine Heftchen nennen, das bei seiner Grösse von 6 auf 10 cm bequem in die Westentasche geht. Aber sein Nutzen steht zu seiner Grösse in umgekehrtem Verhältnis; denn wie oft und unvermutet kommt man in den Fall, die erste Hilfe zu leisten bei Ohnmachten, Kongestionen, Vergiftungen, Besorgung von Wunden, Erfrieren, Ertrinken, Verbrennungen, Blutungen usw.; doch bei der Plötzlichkeit des Unfalles erinnert man sich nicht mehr oder nicht mehr sicher der zweckmässigsten Vorkehrungen und kann dann leicht mehr schaden als nützen. „Die erste Hilfe“ gibt dir nun zuverlässigen Rat; aber du musst das Büchlein 1. besitzen, 2. bei dir tragen.

A. Sch.

☞ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern**.

☞ Bei **Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

Die Expedition.

Möbellager:

☞ **Wohn-, Schlaf-, Ess- und Bibliothekzimmer**, sowie alle Einzelmöbel in moderner Ausführung in verschiedenen Holzarten bei streng reeller Bedienung, äusserst billigen Preisen und Franko-Lieferung. Beste Referenzen in Lehrerkreisen. Freie Besichtigung bei **Ernst Schmid, Schreiner, Neuengasse 9, Bern**.

Gesucht: Stellvertreter

für das Winterhalbjahr 1913/1914 an die Gesamtschule in **Guttannen** (zirka 35 Kinder).

Nähre Auskunft erteilt

A. Nägeli, Präsident.

Herr Pfarrer Gailloud in Begnins (Waadt)
nimmt junge Leute als Pensionäre auf. Vollständige Erziehung. Mässiger Preis. Spezialfach: **Französische Sprache.** Schöne Lage am Genfer See. Zahlreiche Empfehlungen. Beschränkte Schülerzahl. (H 27331 L)

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule.						
Madiswil	VII	erweit. Obersch.	40	1500	4	23. Okt.
Mont-dessous	XI	deutsche Privatschule		400 u. freie Stat.	5	30. "
Langenthal	VII	unt. Mittelkl. C	ca. 45	965 †	10	23. "
Meienried	VIII	Gesamtschule	17	700	2 4 ev. 5	23. "
Brislach	XI	Unterklassen		700	2 5	23. "
Spirenwald (Beatenberg)	I	Gesamtschule	, 40	800 †	2	23. "
Rumisberg	VII	Unterklassen	40	700	2 5	23. "

* Anmerkungen: 1 Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet.
** Naturalien inbegriffen. † Dienstjahrzulagen.

Stellvertretung.

An die Mittelschule in Walliswil-Wangen wird für das Winterhalbjahr 1913/1914 ein Lehrer, eventuell eine Lehrerin gesucht.

Anmeldungen an

Otto Känzig, Lehrer, Walliswil-Wangen.



Wilh. Stalder, Grosshöchstetten

Papier- und Schreibwaren en gros
empfiehlt:

Schreibhefte I^a und sämtliche Schreib- und Zeichnenmaterialien in bester Qualität.

→ Eine Partie **Schreibhefte II^a** wegen Aufgabe mehrerer Lineaturen: 16 und 20 L. mit Rand, 8, 10, 13 Doppel mit und ohne Rand, zu nur Fr. 4.50 per 100, so lange Vorrat.



Theaterstücke

Couplets usw. in grösster Auswahl. Katalog gratis.
Auswahlsendungen.

Künzi-Locher, Bern.

Die Bleistiftfabrik
vorm. JOHANN FABER, A.-G., Nürnberg

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder

Ladenpreis 5 Cts.

„Mittelfein“

10 Cts.

8eck. „Schulstift“

10 Cts.

Neu! Johann Faber „VULCAN“ Neu!

mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

„APOLLO“ feinster Zeichenstift in 15 Härten, 40 Cts.

Das Ideal des Zeichners!

Buntstifte aller Art, Pastellkreiden, Federhalter, vorzügl. Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.



Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land das gemeinnützige Werk der guten Schriften bestens und laden zum Eintritt in unsren Verein freundlich ein. Mitgliedbeitrag 2 Fr. Wiederverkäufer unserer Schriften erhalten 30 % Rabatt. Man wende sich an den Geschäftsführer des Vereins: **Fr. Mühlheim**, Lehrer in Bern.

Namens des Vorstandes,

Der Präsident: **H. Andres**, Pfarrer.

Der Sekretär: **Dr. Stickelberger**, Seminarlehrer.

838

Turnanstalt Bern

Beste Bezugsquelle für

Turn- und Spielgeräte

Bitte, Offerte und Kataloge verlangen

Arnold Merz, Geschäftsführer.

Vereine und Schulen, die Biel und seine prächtigen Umgebungen besuchen, finden anerkannt treffliche und billige Verpflegung in dem

Hotel z. Blauen Kreuz

in Biel

Vorherige Anzeige der Besucherzahl und der Verpflegungsart erwünscht.

Pianohaus Hug & Co.,

empfiehlt **Pianos, Flügel und Harmoniums** von anerkannt bewährten Marken. — Reelle Preise. Auf Wunsch bequeme Ratenregulierung. Für HH. Lehrer Vorzugspreise. 2
Zürich und Basel

Eugendschriften

jeder Art beziehen Sie am vorteilhaftesten von der Buchhandlung
A. Wenger-Kocher, Lyss.

Damen- und Kinderwäschie

Tag- und Nachthemden
Beinkleider, Boleros

Jupons — Unterröcke

Tuch, Moiré, Lustre
Wäschröcke, weiße Jupons

Turn- und Sporthosen für Damen und Töchter

Blousen

Wolle, Seide, Batist
Sport- und Tennisblousen

Schürzen

Damen- und Kinderschürzen
Stets neue Modelle

S. Zwiggart, Kramgasse 55, Bern

Spezialgeschäft für Unterkleider und Strumpfwaren

5 % bei Barzahlung

2

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

Anerkannt besteingerichtetes Haus für Lieferung

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Beste Zeugnisse. — Billigste Preise.

Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostenberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.